

CO₂-Bilanz-Belpmoos

FLUGHAFEN BELP • «Pro Landschaft Belp» hat den Flugverkehr im Belpmoos etwas über zwei Wochen beobachtet. Es handelt sich um die Business Aviation (den Geschäftsflugverkehr) oder den Privatjetverkehr. Privatjets vernichten die CO₂-Einsparnis der Solaranlage im Belpmoos.

Im Beobachtungszeitraum legten die Jets ab ihrem Abflug nach resp. ihrem Start von Belp knapp 230 000 Kilometer zurück. Sie flogen theoretisch mehr als sechsmal um die Erde. Rechnet man die zurückgelegten Kilometer aufs Jahr aus, fliegen sie fast 5 Millionen Kilometer oder rund 130-mal um unseren Erdball. Gemäss «Blick» vom 2. Oktober 2024 stieg die Schweiz zur Privatjet-Europameisterin auf.

Solar für 14 Monate Privatjets

Ziel der Beobachtung war es, zu berechnen, wie die CO₂-Bilanz im Zusammenhang mit der Solaranlage (siehe Kasten) aussieht. Gemäss BelpmoosSolar produziert diese jährlich den Höchstwert von 42 MWh, was einer CO₂-Einsparung von gut 24 500 Tonnen jährlich entspricht. Die Privatflieger stossen diese Menge an CO₂ innert gut 14 Monaten wieder aus. Ziel des Flughafens Bern ist, den Privatjetbetrieb auszuweiten. Dafür soll ein «Business Aviation Center» und Parkplätze für die Jets gebaut werden. Die Solaranlage ist kein wahres Klimaziel, sondern wird indirekt zur CO₂-Schleuder. Die dazumal fliegenden Jets würden die Einsparungen mit ihrem Ausstoss längst übertreffen. Die proklamierte Versorgung von bis zu 19 000 Haushalten durch den Solarstrom verkommt so zum Greenwashing.

Das vergessene Gesetz

Im Mai 2019 gab der Regierungsrat Bern das «Gesetz über die Beteiligung des Kantons an der Flughafen Bern AG» in Vernehmlassung. Der Kanton wollte sich demnach an den Sicherheitskosten und – wie zuvor schon oft – an den Infrastrukturkosten des Flugplatzes beteiligen, und zwar per Gesetz. Der Belp Gemeinde rat befand damals, das Gesetz sei zu fördern, ansonsten müsse die Business Aviation ausgebaut werden, was der Bevölkerung kaum wirtschaftlichen Nutzen bringe, demgegenüber jedoch Emissionen. Nachdem Skywork im August 2018 gegründet war, kamen die Finanzen des Flughafens erneut unter Druck. Letztes Jahr scheiterte auch die Flybair. Die Suche nach Investoren scheint nicht mehr erfolgreich zu sein. Ist es Ziel der Kantonsregierung zu versuchen, die Absicht des oben erwähnten Gesetzes – das es wegen Widerständen von rechts nach links nicht wieder zur Vorlage im Regierungsrat schaffte – durch die Hintertüre doch noch wirksam zu machen? Wiederum würde eine Finanzierung des Flughafens durch öffentliche Gelder stattfinden.



Die Abflughallen sind nicht selten fast leer.

zvg

So wurde gemessen

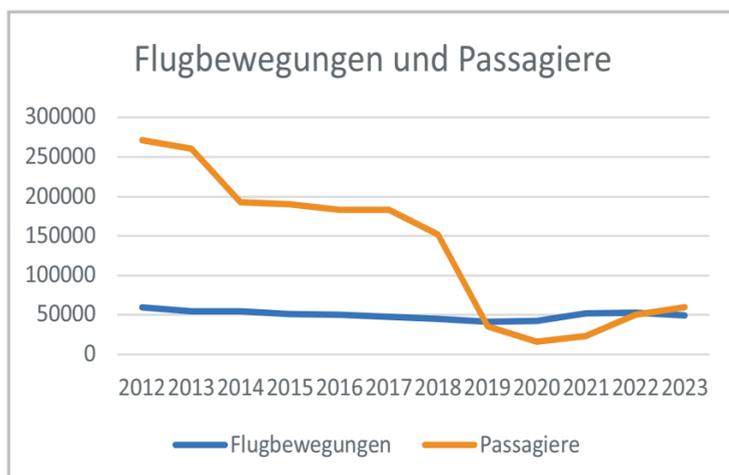
42 GWh Jahresproduktion (Angabe BelpmoosSolar) = 24 530 t CO₂-Einsparung jährlich (maximal)¹⁾
Ein Privatjet stösst durchschnittlich 4.19 kg CO₂ pro km aus²⁾
Während des Beobachtungszeitraums wurden über 950 t CO₂ ausgestossen, was hochgerechnet auf ein ganzes Jahr 20 500 t ergibt, oder 84 Prozent der CO₂-Einsparung durch die PV-Anlage.

(Teilweise wurden die Strecken geschätzt, da seit Erscheinen des Artikels der Republik «damit die Prominenz weiter abheben kann»³⁾ mehr Privatjets nicht mehr zu tracken sind. Anstelle der Flugnummern wurden Lego-Seriennummern verwendet, mittlerweile ersetzt durch deutsche Postleitzahlen, Werkzeugseriennummern u.a.m.)

¹⁾ <https://1komma5.com/de/solaranlage/co2-einsparung-pv-anlage/>

²⁾ www.nature.com/articles/s43247-024-01775-z#Sec2

³⁾ www.republik.ch/2023/11/28/damit-die-prominenz-weiter-abheben-kann **rs**



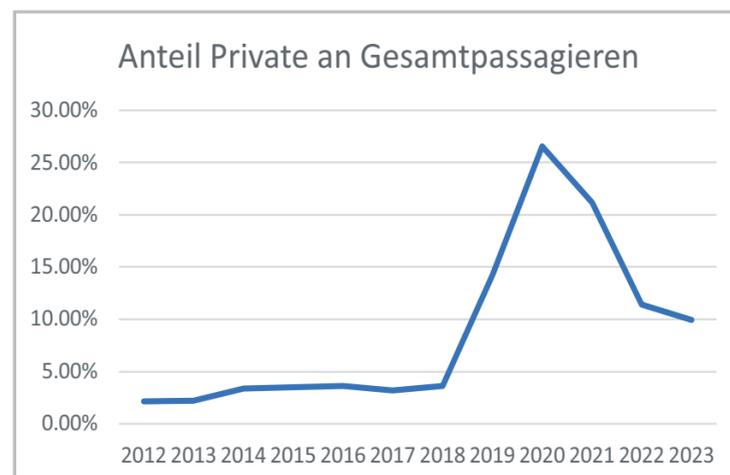
Solaranlage als Rettungsschirm

2012 verzeichnete der Flughafen über 270 000 Passagiere, 2023 waren es keine 60 000 mehr. Die Flugbewegungen übersteigen zeitweise die Passagierzahlen, eine Eigenart des wachsenden Privatflugverkehrs. Gemäss «Watson» benutzen lediglich 0,003 Prozent der Bevölkerung Privatjets. Ist es im öffentlichen Interesse, diese verschwindende Anzahl Privilegierter mitzufinanzieren? Die Nachhaltigkeitsziele von BKW und Kanton sind in diesem Zusammen-

hang betrachtet mit dem Projekt kaum vereinbar.

Der Jammer mit dem Bundesratsjet

Die Bombardier Global 7500, der Bundesratsjet, war zur Pressekonferenz in Belp zu bestaunen. Die Maschine kostete 109 Millionen – mittels Nachtragskredit –, weil das Budget 2023 nicht ausreichte. Sie soll in Belp stationiert werden. Bloss: Es gibt keinen Hangar, der gross genug ist; dieser muss zuerst für mehrere Millionen gebaut werden,



nachdem Pressemitteilungen mehrerer Medien verlautet hatten, dass die Piste je nach Ladung ohnehin zu kurz sei für den 21-Plätzer. Eigentlich kauft man keinen Omnibus, wenn man daheim nur über eine PW-Garage verfügt und die Auffahrt zu schmal ist. Gemäss «SRF» wird der Jet deshalb bis dahin in teurer Miete in Payerne untergestellt. Eine teure Miete wird auch in Belp erwartet, die Kosten für den Hangar müssten wieder eingenommen werden.

Und die Trockenwiese?

Aktuell ist eine Revision der Trockenwiesenverordnung (SR 451.37) in Vernehmlassung. Es liegt dann am Bundesrat, den Entscheid zu fällen, ob die Wiese ins nationale Inventar aufgenommen wird. Welches öffentliche Interesse wird für ihn stärker wiegen? Die Förderung von Jets für die Upper class – oder ein Teil der langfristigen Lebensgrundlage für die Allgemeinheit? **pd/slb**

www.prolandschaftbelp.ch

Bundesrat lehnt Kastrationspflicht ab

KATZEN • «Der Bundesrat empfiehlt die Ablehnung der von Nationalrätin Meret Schneider eingereichten Motion 24.4672 «Stopp der übermässigen Vermehrung von Streuner Katzen» mit unhaltbaren und vor allem unbelegten Argumenten», so Network for Animal Protection (NetAP). Die Argumentation sei nicht durchdacht und widersprüchlich. Immerhin befürwortete der Bundesrat die Motion 24.4671 «Nationale Registrierungspflicht für Hauskatzen».

In der Schweiz lebten ungefähr zwei Millionen Katzen, die einem Halter zugeordnet werden könnten. Weitere 225 000 Tiere seien herrenlos, was eine vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) in Auftrag gegebene Studie des Veterinary Public Health Institute ergab. Dieses arbeitete dafür hauptsächlich mit den von NetAP im Jahr 2023 gesammelten Kennzahlen der Kastrationseinsätze in der Schweiz.

Am 19. Februar veröffentlichte der Bundesrat seine Stellungnahme zur Motion 24.4672 «Stopp der übermässigen Vermehrung von Streuner Katzen!» und empfahl deren Ablehnung. «In seiner Stellungnahme bezieht sich der Bundesrat fälschlicherweise auf herrenlose Katzen und lässt dabei ausser Acht, dass sich die Motion auf Freigänger-Katzen mit Halter bezieht. Er übersieht dabei, dass die Halter als Verursacher in die Pflicht zu nehmen sind, die die Verantwortung über zwei Millionen Tiere haben. Der Hebeleffekt durch die so erzielten Kastrationszahlen wäre 10-mal (!) so hoch.»

Halter in die Pflicht nehmen

Weiter führt der Bundesrat aus, eine Kastrationspflicht könnte «dazu führen, dass Katzenbesitzer ihren Katzen keinen Freigang mehr gewähren». «Der Bundesrat ignoriert jedoch, dass Katzen, die an Frei-

gang gewöhnt sind, sich schlecht mit dem Eingesperrtsein zufriedengeben.» Insbesondere unkastrierte Katzen neigten zur lauten Vokalisierung und zu einem intensiven Markierverhalten, «was die Halter auf Dauer nicht in Kauf nehmen würden». Auch befürchtet der Bundesrat, dass die genetische Vielfalt der Katzen verloren ginge und die Nachfrage nach Katzen das Angebot übersteigen könnte, was zu einem illegalen Katzenwelpenhandel führen könnte. «Der Bundesrat vergisst, dass durch die Ausnahmeregelung für Landwirtschaftsbetriebe weiterhin Jungtiere zur Welt kommen würden, nur nicht mehr in den Massen, die bisher zur Tötung von 200 000 Katzenbabys pro Jahr führten. Die Katzen würden so endlich vom Status eines Billig- oder Wegwerfproduktes wegkommen!»

Als weiteres Argument gegen eine Kastrationspflicht werde ein angeblicher «übermässiger administrativer

Aufwand» angeführt. «Wie schon vor einigen Jahren ist man in Bern offenbar noch immer nicht in der Lage bzw. willig, diesen angeblichen Aufwand endlich näher zu bezeichnen. Generell unterlässt es der Bundesrat erneut, Quellen für seine haltlosen Behauptungen anzuführen. So entsteht leider der Eindruck, der Bundesrat könne oder wolle das Katzenelend und seine Zusammenhänge nicht verstehen.»

Immerhin empfehle der Bundesrat die Annahme der Motion 24.4671 «Nationale Registrierungspflicht für Hauskatzen». NetAP begrüsse dies, frage sich allerdings, warum hier kein «übermässiger administrativer Aufwand» entstehen solle und warum nicht eine Kombination der beiden Forderungen (Chip- und Kastrationspflicht) in Erwägung gezogen wurde.

«Der Bundesrat erachtet es als unverhältnismässig, die Halter von unkast-

rierten Katzen, die als Verursacher des ganzen Katzenelends gelten, endlich in die Pflicht zu nehmen. Nicht als unverhältnismässig erachtet er offensichtlich das grosse Katzenelend und die Tötung von jährlich 200 000 Schweizer Katzenkindern.» **pd/slb**

Detaillierte Analyse zu den Begründungen des Bundesrats:

https://netap.ch/wp-content/uploads/2025/02/Recht-und-Politik_Schweiz_Kastrationspflicht-Katzen_Stellungnahme-Begrueendung-Bundesrat-20250219-Motion_20-02-2025.pdf

Berechnung zu den 200 000 Katzentötungen pro Jahr in der Schweiz:

https://netap.ch/wp-content/uploads/2025/02/2025_Hochrechnung-Katzen-toetungen-Schweiz-NetAP.pdf

Alle Informationen zur Historie der Forderung zu einer Kastrationspflicht:

<https://netap.ch/portfolio/kastrationspflicht-schweiz>